

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postverendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Zusätze) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 28.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 15. Juli 1893.

8. Jahrg.

Bericht über das 2. Betriebsjahr

(1. Jänner bis 31. December 1892)

der Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Y.

In das zweite Betriebsjahr fällt vor Allem das traurige Ereignis des Ablebens des früheren Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer und Vorsitzenden des Curatoriums, Herrn Rudolf Isbary, dessen eigenste Schöpfung die Waidhofener Lehrwerkstätte ist und welcher am 9. Juli 1892 nach kurzer Krankheit in voller Schaffenskraft aus dem Leben schied.

Der neugewählte Präsident und frühere Vice-Präsident der Kammer, Herr Max Mauthner, übernahm sofort den Vorsitz im Curatorium und vorläufig auch die Stelle eines Obmannes im geschäftsführenden Ausschuss, welche seit Mitte 1891 Präsident Isbary bekleidete.

In der Sitzung am 12. November 1892 wurde der Vicepräsident der Kammer, Herr Rudolf Kitzschelt, zum Obmann des geschäftsführenden Ausschusses gewählt.

Im Jahre 1892 hielt das Curatorium zwei Vollversammlungen ab; ferner fanden 5 Sitzungen und Besprechungen der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses statt, darunter 2 in Waidhofen a. d. Ybbs.

Die Zahl der Einläufe betrug 510 Geschäftstücke, welche 451 Erledigungen erforderten.

Seit Einsetzung der neuen Wasserrodelle (Anfangs Februar 1892) konnte der Betrieb durch das ganze Jahr in vollem Umfange aufrecht erhalten werden.

Eine vorübergehende Betriebsstörung trat nur infolge des außergewöhnlichen Hochwassers im Juni 1892 ein, welche zeigte, daß die unteren Werkstättenräume nicht genügend gegen dasselbe geschützt waren und die das Curatorium veranlaßte, die schon früher in Erwägung gezogene Ausführung von zwei Einlaßschützen bei der Lehrwerkstätte sofort anzuordnen, deren Einrichtung einen Kostenaufwand von fl. 1460 beanspruchte.

Die Einrichtung der Lehrwerkstätte wurde ergänzt durch Aufstellung einer Universal-Fräsmaschine, deren Kosten aus einer speciellen Widmung der Handels- und Gewerbekammer per fl. 1500 größtentheils gedeckt wurden, dann durch Aufstellung von zwei doppelten Rasirmesserschleifzeugen, eines doppelten Polierzeuges für Pächter, von zwei Rasirmesserschleifzeugen zum Hohlschleifen neuesten Systems, die in der Lehrwerkstätte selbst angefertigt wurden, dann von vier Schraubstöcken.

Der im Vorjahre in Aussicht genommene Umbau der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Orsini-Rosenberg auf dem Zeller Ufer der Ybbs für die Stiftung erworbenen Schleifen und Bretterfäge unterblieb über Beschluß des Curatoriums, da es sich zeigte, daß die dortigen Schleifer in der

Musterschleiferei der Lehrwerkstätte untergebracht werden konnten und vorläufig keine Aussicht auf Etablierung neuer Schleifer besteht.

Dagegen stellte sich eine eingehende Reparatur der Wasserwerksanlagen und der Schutztafeln der Wehre als nötig heraus, welche mit dem Aufwande von fl. 2154.71 durchgeführt wurde.

Mit den Pächtern der Wasserkraft auf dem Zeller-Ufer wurden neue Pachtverträge abgeschlossen und dabei einerseits eine Erhöhung des Pachtbillsings erzielt, andererseits die Bildung eines Wasserbau-Reservefond in Angriff genommen, welcher sowohl aus den Pachtzinsen, als auch durch Beiträge aus der Stiftung ergänzt werden soll.

Im Lehrpersonal der Lehrwerkstätte hat sich keine Veränderung ergeben. Der bisherige provisorische Werkstättenleiter, Herr Johann Großauer, wurde aber mit Curatoriumsbeschluß vom 12. November 1891 zum definitiven Leiter ernannt und demselben für die erzielten Erfolge seitens des Curatoriums und der Handels- und Gewerbekammer die Anerkennung ausgedrückt.

Die Anzahl der Frequentanten der Lehrwerkstätte betrug Ende 1892 20 Lehrlinge, darunter 14 Stipendisten, während die übrigen von der Entrichtung des Unterrichtshonorars befreit waren. Mit 1. November war ein stipendierter Arbeiter nach Vollendung seiner Ausbildung ausgetreten, der seither im väterlichen Geschäfte thätig ist, welches durch den Eintritt des Sohnes in Werkzeugen besserer Qualität leistungsfähiger wurde.

In der Ausbildung der Lehrlinge wurden entsprechende Fortschritte erzielt und konnte sich die Lehrwerkstätte an der Obstausstellung in Scheibbs mit Baumsehren und an der Jubiläums-Ausstellung in Waidhofen mit allen ihren Erzeugnissen beteiligen, welche allgemeine Anerkennung fanden und dazu führten, daß sie auf ersterer Ausstellung mit der bronzenen Medaille und auf letzterer mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet wurde.

Die neu eintretenden Lehrlinge müssen die für die allgemeine Ausbildung vorgeschriebenen Arbeiten durchmachen und werden nach befriedigender Absolvierung derselben zur Erzeugung jener Werkzeuge verwendet, in welchen laut Lehrprogramm unterwiesen werden soll; die Lehrlinge werden abwechselungsweise zu allen dabei vorkommenden Arbeiten verwendet, um einseitige Ausbildung zu vermeiden.

Die Erzeugnisse der Lehrwerkstätte fanden vielfach durch Vermittlung der Waidhofener Eisenhändler Absatz.

Von den Arbeitern und Lehrlingen wurden theils auf Bestellung, theils auf Lager 10.262 Stück Werkzeuge gefertigt. Für auswärtige Gewerbetreibende wurden an 268.000 Stücken diverse Arbeiten ausgeführt (Appretur, Stenzen u. a.) und 7875 Stück verschiedener Gattungen Werkzeuge geschliffen und polirt.

Für die Lehrwerkstätte wurden 4621 Stück, in der

Pachttschleiferei 885.000 Stück geschliffen und polirt. Auskünfte und technische Gutachten wurden an Industrielle und Gewerbetreibende in 10 Fällen abgegeben.

Wie im Vorjahre wurden wieder zahlreiche Vorarbeiten für Gewerbetreibende der Waidhofener Gegend übernommen und mit den in der Lehrwerkstätte befindlichen Hilfsmaschinen hergestellt, wobei die Lehrlinge nur so weit, als mit dem Lehrzweck vereinbart, verwendet wurden.

Zu der Pachttschleiferei waren 7 große Schleifzeuge, dann 20 kleine und die dazu gehörigen Polierzeuge verpachtet und unansgesetzt in Betrieb. Für die Anschaffung von Schleifsteinen in vorzüglicher Qualität und im Großen hatte das Curatorium fünf Schleifern ein Darlehen von 354 fl. 44 kr. gewährt, welches in Ratenzahlungen pünktlich zurückerstattet wird.

Einem wiederholt und dringend geäußerten Wunsche nach Errichtung einer Musterschleiferei für die Schmiedgewerbe in Ybbsig glaubte das Curatorium näherzutreten zu sollen, um dadurch die Hilfsaction der Stiftung auf ein neues Gebiet der nothleidenden Kleinfabrikindustrie auszudehnen. Die Verhandlungen in dieser Richtung sind noch im Zuge.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Ernennung.** Herr Bauer von Bargehr, k. k. Bezirksrichter hier, wurde zum Landesgerichtsrath in Stadt Steyr ernannt. Derselbe dürfte in sehr kurzer Zeit unsere Stadt verlassen. Zudem wir unser Bedauern über den Verlust dieses lebenswürdigen Herrn Beamten ausdrücken, gratulieren wir bestens und ersuchen ihn, unser Städtchen in guter Erinnerung zu behalten.

**** Beförderung.** Der n.-ö. Landesausschuß hat nach Anhörung des k. k. n.-ö. Landeschulrathes den Professor der hiesigen Landes-Unterrealschule, Dr. Anton Riedel, in die achte Rangklasse befördert.

**** Landesunterrealschule.** Heute, Samstag den 15. Juli wurde das 41. Schuljahr dieser Anstalt mit einem Dankgottesdienste und der Zeugnisvertheilung geschlossen. Dem vom Direktor Hr. Alois Buchner veröffentlichten Jahresberichte entnehmen wir folgende Daten. Die Schülerzahl betrug in diesem Schuljahre 94, um 20 mehr als im Vorjahre; während des Schuljahres traten 2 Schüler aus, so daß am Schlusse des Schuljahres 92 Schüler verblieben. Von diesen erhielten am Ende des zweiten Semesters ein ein Vorzugszeugnis 5 Schüler, erste Fortgangsklasse 72, zweite Fortgangsklasse 7 und dritte Fortgangsklasse 1 Schüler, zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen am Ende der Ferien wurden 7 Schüler. Die Anstalt wurde im Verlaufe des Schuljahres von dem k. k. Landeschulinspektor Dr. R. F. Kummer in den humanistischen Fächern, von dem k. k. Inspektor für Freihandzeichnen, Professor Josef Langl, und

Wiener Briefe.

XV.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).

Der Schöpfer zahlreicher, volksthümlicher Wiener Melodien ist nun dahin gefahren, wo es mit der Hez und der Stanz ein Ende findet. Hans Schrammel, der so überaus populäre Wiener Geiger und Componist, der Lanter von Nußdorf, wie er genannt wurde, ruht nun bereits in kühler Erde.

Im schönsten Mannesalter, Schrammel erreichte ein Alter von 43 Jahren, erlag er einem schweren Leiden, einer Herzkrankheit. Ganz Wien kannte den populären Geiger, den Wenigsten war sein Gesicht fremd, aus dem stets zwei freundliche Augen lachten.

Mit einer behaglichen Ruhe führte er, auf der kleinen Estrade mit drei seiner Genossen um einen runden Tisch sitzend, den Bogen, mit dem er einer guten alten Geige süße Töne entlockte.

Man kannte Hans Schrammel, aber man nannte ihn nie allein; man sprach nur immer von den „Schrammeln“, man gieng zu den „Schrammeln“, man hörte sich die „Schrammeln“ an, das Wiener Quartett, dem er den Namen gab, und an dessen Spitze er stand.

Allerdings war er nicht der einzige Schrammel seines kleinen Orchesters; demselben gehörte auch sein Bruder Josef an, aber bloß in Johann oder Hans Schrammel ver-

körperte sich jene echt wienerische Empfindung, die in mehr als 100 Liebern und Tanzkompositionen zum Ausdruck gelangte; er war der Schöpfer dieser Melodien, zu denen ihm die berühmtesten Wiener Volksdichter die Lieder lieferten, wie z. B.: „Wien bleibt Wien“, „Mir san in Wien a Herz, a Sinn“, „Weana Gmüth“ und das aus der vorjährigen Ausstellung populär gewordenen, textlich etwas zu derb gerathene Lied „Nur auffa mit die tiap'n Tön“, das eine Zeit lang sowohl in der Kneipe des Proletariats als in den Salons jener Herrschaften gesungen wurde, die den „Wiener Chic“ und den „Wiener Schan“ mit Vorliebe zu cultiviren und protegiren pflegten:

„Ja so an' Chic und so an Schanner,
Den hat sonst Kaner
Wie Unseraner.“

Hans Schrammel war der hervorragendste Vertreter jenes modernen Wienerthums, das in der Selbstverhimmelung mehr leistet, als ein gesunder Lokalpatriotismus verantworten kann.

Er war ein gebildeter Musiker; schon sein Vater Caspar Schrammel wirkte als Dirigent eines kleinen Wiener Orchesters, und er vererbte sein Talent und sein Metier, damals nannte man diese Sorte von Musikern „Bratlsberger“, auf seine beiden Söhne Johann und Josef.

Johann absolvirte das Conservatorium, oerließ daselbe preisgekrönt, war, bevor er assentirt worden, Orchestermitglied des Josefstädter Theaters, kam sodann in eine Militärkapelle und als seine Dienstjahre um waren, gründete er im Vereine mit seinem Bruder Josef jenes Quartett, das

seinen Namen und seine schöpferische Eigenart populär machte: „Das Nußdorfer Quartett.“

Die lokale Berühmtheit des „Nußdorfer-Quartetts“, der Schrammeln wuchs von Tag zu Tag und gab sich in dem volksthümlichen Liede kund:

Jetzt fahr'n ma halt nach Nußdorf 'naus,
Da gibts a Hez, a Stanz,
Da hörn ma ferme Tanz.

Den Höhepunkt seiner Beliebtheit erlangte das Quartett, als es in dem neu errichteten Lokale in Dornbach, „Zur goldenen Waldschnepe“ konzertirte und diese Konzerte zum Stelldichein der Wiener Aristokratie und all jener Personen wurden, die sich zur sogenannten „Gesellschaft“ zählten.

Es war in Wien guter Ton geworden, urwüchsiges Wiederthum zu pflügen.

Damen und Herren der hohen Aristokratie besuchten jene einfache Schänken in den Vororten Wiens einstiger Zeiten, in welchen sich Kunstpfeifer, Naturfänger und Jodeler hören ließen; Fiakerkutscher, die sich aufs Pfeifen und Jodeln verstanden, wurden zu stadtberühmten Persönlichkeiten. Bei Tag führte so ein Kutscher seinen Baron oder Grafen, und Nachts producirte er sich in den Schänken, aber zuweilen auch in den Salons der hohen Herrschaften.

Die Wiener Volksmusikanten mußten sich mit diesen Pfeifern, Sängern und Jodelern assoziiren, wenn sie Zuspruch haben wollten, und mit der Zeit traten naturgemäß die Musiker in den Hintergrund, bildeten sie bloß die Staffage der Sänger und der Kunstpfeifer.

Mit diesem Zeitpunkte trat auch die Defadenz der

vom hochw. Ehrenkommern, Dechant und Stadtpfarrer Josef Gabler im Religionsunterricht. Außerdem inspicirte der k. k. Herr Landesschulinspector Dr. J. Spängler die gewerbliche Fortbildungsschule. — Der Rechnungsabschluss des Realschüler-Unterstützungsvereines weist mit Beginn des Schuljahres 1892/93 einen Vermögensstand von fl. 2404.98, neue Einnahmen im Betrage von fl. 484.67, Ausgaben im Betrage von fl. 351.84, somit am Ende des Schuljahres 1892/93 einen Vermögensstand von fl. 2537.81 aus. — Das Schuljahr 1893/94 beginnt am 16. September. Die Aufnahme der Schüler findet am 15. Juli und 14. und 15. September, die Ausnahmungsprüfung für die 1. Classe am 17. Juli und am 16. September um 8 1/2 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmestage für alle Schüler beträgt von nun an 2 fl. — Die mit der Realschule verbundene gewerbliche Fortbildungsschule wurde von 92 Schülern besucht, von denen am Schlusse des Schuljahres 81 verblieben (39 in der Vorbereitungs- und 42 in der Fortbildungscasse). 71 Schüler erreichten das Lehrziel. Die Aufnahme der Gewerbeschüler für das nächste Schuljahr findet Sonntag, den 17. September von 8 — 12. vormittags statt. — Der heurige Jahresbericht der Landesunterrealschule enthält einen Bericht über die am 2. Juli 1892 abgehaltene Feier des 40jährigen Bestandes der Lehranstalt und den Normallehrplan der Realschulen.

**** Stipendien.** An der landwirtschaftl. Lehranstalt Francisco-Josephinum in Mödling, sowie an der mit dieser Anstalt verbundenen Brauerschule und Gärtner-Schule Elisabethinum gelangen mit Beginn des Schuljahres 1893—1894 mehrere Stipendien zur Verleihung. Competenten um diese Stipendien wollen ihre mit den nötigen Belegen versehenen Gesuche längstens bis Ende August l. J. bei der Direction des Francisco-Josephinum, von welcher auch Programme dieser Anstalten zu beziehen sind, einbringen.

**** Bevölkerungsbewegung** in Waidhofen a. d. Ybbs, Stadt und Land, des 2. Vierteljahres 1893: Trauungen 13; der älteste Bräutigam 52 J., der jüngste 22 J.; die älteste Braut 47 J.; die jüngste Braut 19 J.; durch Tod aufgelöste Ehen 13 (mithin ebensoviele als neu geschlossen wurden); Verstorbene (einschließlich Krankenhäuser): 34; der älteste Verstorbene (Mann) 83 J. Geburten 25.

**** Scheibbser Fremdenliste.** Die vom Verein „Geselligkeit“ (zur Förderung des Fremdenverkehrs in Scheibbs) herausgegebene erste diesjährige Fremdenliste für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Juli weist 74 Parteien mit 176 Personen mit längerem Aufenthalt und 148 Passanten, außerdem die Erzherzoge Albrecht und Eugen und 52 Generale, Stabs- und Oberofficiere der Generalstabs-Excursion mit dreitägigem Aufenthalt aus.

**** Der Badner Männergesangverein** begiebt am 9. Juli das Fest seines 30jährigen Jubiläums, an welchem 31 Gesangsvereine theils corporativ, theils deputativ theilnehmen und das, vom herrlichsten Wetter begünstigt, einen sehr schönen Verlauf nahm. Der Waidhofner Männergesangverein war durch eine Abordnung von vier Mitgliedern vertreten.

**** Blinder Feuerlärm.** Dienstag, den 11. d. M. circa 10 Uhr abends, entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter, Sekundenlang beleuchtete der Blitz die finsternen Gassen, so daß ein Passant der Wasservorstadt dieses Blizes für ein Feuer in der Fax'schen Lohstampf hielt und dem Feuerwehrhornisten „Feuer im Lohstampf“ avisirte, welcher auch sofort Alarm blies. In circa 6 Minuten war die Feuerwehr an Ort und Stelle des vermeintlichen

Brandobjektes, wo bereits sich mehrere Personen befanden und angenehm enttäuscht wurden, denn es war bloß ein überreiter Feuerallarm. — Unsere wackere freiwill. Feuerwehr hielt eine unfreiwillige und nicht früher angesagte Nachübung und war trotzdem in einer verhältnismäßig außerordentlich kurzen Zeit an Ort und Stelle; sie verdient alles Lob. — Auch die freiwill. Feuerwehr aus unserem Nachbarorte Zell a. d. Ybbs unter Leitung ihres tüchtigen Kommandanten Herrn R. Skall ist nicht minder rasch mit den nötigen Löschrequisiten schon bis auf den Graben gekommen, jedoch nach der bestimmten Nachricht, daß bloß blinder Feuerlärm sei, wieder umgekehrt.

**** Volksbildungsverein.** In der letzten Ausschussung des Vereines, der auch die Herren Kammer Johann, Fehrmüller Johann, Baron Pleiser und Schweif Franz beigezogen worden sind, wurde beschlossen, die Volksbibliothek des Vereines in der Kanzlei der städtischen Volksschule aufzustellen und sie Sonntag, den 30. Juli zu eröffnen. Aus derselben können von jedermann, auch von Nichtvereinsmitgliedern (Schulpflichtige ausgenommen) an Dienstagen, Sonn- und Feiertagen zwischen 10 und 11 Uhr vormittags Bücher und Zeitschriften entlehnt werden. Daß der ziemlich reichhaltigen Bücherei nur wirklich gute Bücher und Zeitschriften einverleibt wurden, dafür bürgt die Vereinsleitung. Die Bibliothekordnung wird demnächst veröffentlicht werden.

**** Fremdenliste.** Die 1. Fremdenliste erscheint Ende künftiger Woche. Es wird ein Bote gedruckte Zettel in die Häuser, wo Sommergäste wohnen bringen, diese sind dann gefälligst genau und deutlich auszufüllen und dem Boten dann wieder einzuhandigen. Sollte es jedoch vorkommen, daß Sommergäste abwesend sind, so ist der Zettel einstweilen aufzubewahren, und dann den Sommergästen, wenn diese zurückkehren, zur genauen Ausfüllung zu übergeben, und längstens bis Mittwoch, den 19. d. in unsere Buchdruckerei zu senden. Ferner weisen wir auf das Inserat „Wichtig für Vermieter von Sommerwohnungen“ hin, und ersuchen nicht in unserm, sondern in allgemeinem Interesse uns ja alle Sommerwohnungen baldigst bekannt zu geben, damit wir nicht aufgehoben werden, unser Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

**** Ausflug nach Oberland.** Morgen Sonntag veranstalten unsere Feuerschützen einen Ausflug, verbunden mit einem kleinen Freischießen, nach Oberland. Ferner wird eine Abtheilung unserer Stadtkapelle in Frau Forster's Gastgarten concertieren. Am den Theilnehmern die Hin- und Retourfahrt bequem zu machen, werden von Infür's Hotel Stellwagen verkehren, und zwar um 12 Uhr mittags und 2 Uhr nachmittags. Da dieser Ausflug nur bei günstiger Witterung stattfindet, so ist eine rege Theilnehmung zu erwarten. Frau Forster wird auch alles aufbieten, um die Theilnehmer mit guten Speisen und Getränken bestens zufrieden zu stellen.

**** Die k. k. önologische und pomologische Lehranstalt zu Klosterneuburg bei Wien** beginnt das Winter-Semester mit dem 1. October. Die Studien (Weinbau, Kellerwirtschaft, Landwirtschaft, Obstbau und Gartenbau, Chemie, Naturgeschichte, Maschinenlehre, Mathematik, Feldmessung, Volkswirtschaftslehre, Gesehkunde und Buchführung) verteilen sich auf zwei Jahre. Zur Aufnahme als ordentliche Hörer ist die mit mindestens genügendem Fortgange erfolgte Absolvierung von vier Real- oder Gymnasialklassen Bedingung. Das jährliche Schulgeld beträgt 40 fl. ö. W. Minderbemittelte werden bei gutem Studier-erfolge von der Zahlung befreit und bestehen für dieselben

drei Stipendien à 200 fl. ö. W. jährlich. Die absolvirten Studierenden haben das Einjährigfreiwilligenrecht. Die Lehranstalt befähigt ihre Abiturienten zum Eintritt als Weinbergverwalter, Kellermeister, Obergärtnere und nach abgelegter Lehramtsprüfung als Wanderlehrer und Lehrer an landwirtschaftlichen Lehranstalten. Ausführliche Programme verabfolgt auf Verlangen die Direction der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg

Eigenberichte.

Ybbs, den 13. Juli 1893. (Bienenzüchter-Versammlung.) Sonntag, den 9. Juli hielt der hies. Bienenzüchter-Zweigverein seine Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war, da auch der Präsident des Bienenzüchter-Centralvereines in Wien, Herr Dr. von Beckmannagetta, Sectionsrath im k. k. Handelsministerium, derselben mit seiner Frau beiwohnte. Herr Wanderlehrer Theodor Weippel hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Einwinterung der Bienen, w. Ferners wurde das Programm für den am 4., 5. und 6. August hier stattfindenden Bienenzüchtereurs ausführlich besprochen. — Der Bezirkschulrath Amstetten hat den Lehrern des Schulbezirkes den Besuch des Bienenzüchtereurses wärmstens empfohlen. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Hans Huemer, Lehrer in Ybbs a. d. Donau.

K. K. priv. Schießstätte. Sonntag, d. 9. und Sonntag, den 16. d. M. fand das Hochzeitschießen der Schützenmitglieder Hans und Josefine Huemer unter sehr zahlreicher Theilnehmung statt.

Schulschluß. Den 14. d. M. fand in der hies. Bürgerschule die Schulschlußfeier statt.

Amstetten, 13. Juli. Bei einem gestern über Lam-bach in Oberösterreich niedergegangenen Gewitter wurden die Eheleute Josef und Anna Hofer sammt Kind und Magd auf dem Felde überrascht. Durch einen Blizstrahl wurden die vier Personen zu Boden geschleudert und bewußtlos aufgefunden. Die Kleider des Kindes hatten Feuer gefangen. Das Kind wurde vom Blitze erschlagen. Die anderen Personen erholten sich allmählig, sind aber nicht unbedenklich erkrankt.

Ybbs. Bei dem am 10. und 11. Juli auf Herrn Alois Luger's bestingerichteter Kegelbahn veranstalteten Bestegelscheiben, welches einen recht amüsanten Verlauf nahm, wurden 1200 Devisen gehoben. Das 1. Best, 40 Kronen, erhielt Herr Steueramtsadjunct W. Kreipl, das 2. vor. Lohgott, 30 Kronen, 3. G. Markus, 25 K., 4. Ferd. Neuwirth, 20 K., 5. Dr. Seb Schallhammer 15 K., 6. Franz Grobl, 10 K., 7. Stationsvorstand Baumann, 5 K., 8. (Zugbest) Ferd. Neuwirth, silberne Remontouruhr.

Im Laufe des Monats August d. J. wird ein 2. Bestegelscheiben vom Gastwirte Alois Luger veranstaltet werden.

(Junggezellenverein.) Infolge Erlasses der hohen k. k. n.ö. Statthalterei vom 15. Juni 1893 Zahl 39.037, wurden die Statuten des in der ersten Hälfte des Monats Mai ins Leben getretenen Junggezellenvereines genehmigt. Zu Vereinsfunktionären erschienen gewählt: Präsident Dr. Schallhammer, Vice-Präsident: K. Oberstaller, Arrangeur: W. Kreipl, Cassier: M. Stieglitz, Secretär: E. Paale, Musikdirector: Fr. Karas; Vereinswirt ist Fr. Weidlich.

Wiener Musiker ein, sanken die Schrammeln, ihre Nachahmer, die Grinzinger und die vielen anderen Quartette einfach zu musikalischen Begleitern der singenden und pfeifenden Kutscher herab.

Auch die Schrammeln mußten Volksfänger-Konzessionen erwerben und sich in die Kategorie der abammelnden Volksfänger stellen.

In der Musik- und Theaterausstellung konzertirten die Schrammeln täglich von 4 Uhr nachmittags bis zwei Uhr Morgens in der Stahlechnerischen Wirtschaft in Alt-Wien.

Die allerwornehmste Gesellschaft unserer Stadt unter der Führung der Ehrenpräsidentin der Ausstellung, Fürstin Pauline Wetteberg, ergoßte sich an den Liedern: „Nur aufsa mit die tief'n Tön,“ „Das ist die Liebe, ganz allein, sie gräbt sich tief ins Herz hinein.“

Bei der Nacht und im Chor sang Alles mit, wenn der Schmitter oder ein anderer Sänger ihre derben „Tanz“ zum Besten gaben.

Die Schrammeln machten glänzende Geschäfte, aber wie gewonnen so zerronnen; der intime Umgang mit den Lebemännern der Aristokratie blieb nicht ohne Wirkung auf das an sich leichtlebige Element, aus dem sich Wiener Jodler, Pfeifer und Musikanten rekrutiren.

Hans Schrammel war freilich ein ernster Mann, ein liebevoller Gatte und Vater, aber er, der Schöpfer dieser so innigen, gemüthreichen, rasch entstehenden und ebenso rasch vergehenden Wiener Lieber, mußte das reiche Ertragnis mit einem Duzend Mitwirkenden, mit den Sängern, Jodlern und Pfeifern theilen.

Arm starb er, um den nun seine Gattin und neun Kinder trauern.

Der Schöpfer der modernen Wiener Tanz ist gestorben.

Wir haben schon einigemal über die Theilnehmung der Wiener an der Weltausstellung in Chicago geschrieben und geben nun heute theilweise aus einer Original-Mittheilung des „Dr. Tgblt.“ über Chicago und dessen Ausstellung

einige interessante Stellen soweit sie die Theilnehmung der Wiener an der Ausstellung betreffen wieder.

So heißt es darin unter anderm: „Uns Wiener geht mehr als die ganze Ausstellung ein Theil derselben an, jener, der unsere Landsleute dabirüben beherbergt.“

In Aller Erinnerung ist noch jene reizende Idylle aus der verflohenen Theater- und Musikausstellung, welche unter dem Namen „Alt-Wien,“ den Wienern von heute zeigte, wie einer der interessantesten, in der Geschichte der Vaterstadt bedeutungsvollsten Plätze, der „Hohe Markt“ vor zwei Jahrhunderten ausgesehen haben mochte.

Der Chefarchitekt und Schöpfer fast aller Ausstellungsbauten, Architekt Marmorek hatte mit diesem Werke den Vogel abgeschossen.

Der unbestrittene Erfolg „Alt-Wiens“ in Wien brachte einige unternehmende Ausstellungsagenten auf die Idee, ein ähnliches Unternehmen auch für Chicago zu schaffen.

Der Chef-Architekt der österreichischen Abtheilung in Chicago, Herr Breßler, wurde mit der Anfertigung der Pläne betraut.

Als aber das Konsortium zur festgesetzten Frist die ziemlich hohe Kauzion zu erlegen nicht im Stande war, nahm sich der Vorsitzende der österreichischen Ausstellungs-kommission, Kammerpräsident Mauthner der Sache an, verschaffte die notwendigen bedeutenden Geldmittel und ermöglichte erst dadurch das Unternehmen.

Es ist eigentlich durch nichts gerechtfertigt, den Platz, den Architekt Breßler in Chicago erbaute „Alt-Wien“ zu nennen, denn der Künstler hat sich in seiner künstlerischen Schöpfung an kein Vorbild gebunden, sondern wollte nur den Typus österreichischer Architectur zu Ende des 17. Jahrhunderts veranschaulichen.

Am allerwenigsten ist es der Graben und Kohlmarkt, den er darstellte und von dem ganz vorzügliche bildliche Darstellungen aus jener Zeit sich erhalten haben.

Offiziell heißt denn auch „Alt-Wien“ in Chicago: „Austrian village“ d. h. österreichisches Dorf, konform der

Benennung einer ähnlichen Schöpfung in der deutschen Abtheilung.

Mit der Ausführung der Pläne des Architekten wurde die Thüren-, Fenster- und Fußboden-Fabriksgesellschaft in Wien betraut.

Als „Alt-Wien fertig war, gab es für die Wiener eine sehr unangenehme Ueberschätzung daselbst.

Zur Ausfüllung der zahlreichen leerstehenden Lokale wurden amerikanische Geschäfte zugelassen, welche die überwiegende Mehrzahl, nahezu dreiviertel bilden, nicht gerade solcher erster Qualität und die Wiener haben nun Gelegenheit die Rücksichtslosigkeit amerikanischer Konkurrenz in nächster Nähe kennen zu lernen. Ganz besonders fühlbar macht sich dieselbe den Wienern Cafetiers und Restaurateuren.

Mehr als zwanzig „nahrhafte“ Etablissements sind auf auf dem kleinen Platze vereinigt und Cafetier Seidl, der „Lumpenball Seidl,“ der mit Wiener Sängern und einer großen Zahl Wiener Kellnerinnen hinüber gereist ist, blickt besorgt in die Zukunft, denn die Regiespesen sind bei der enormen Theuerung in Chicago schier unerschwinglich.

Der Besuch aber bleibt weit hinter den bescheidensten Erwartungen zurück und „Midwy Pleasance,“ wo Alt-Wien liegt, ist eine Stunde vom eigentlichen Ausstellungsplatz entfernt.

Zu guter Letzt ist auch der Gesundheitszustand in Chicago ganz bedenklich schlecht.

Der Typhus fordert beträchtliche Opfer, kurz, es sind recht düstere Boten, die der Heimat zustiegen aus der wienerischen Kolonie jenseits des Weltmeeres.

Mit diesen Nachrichten über „Alt-Wien“ aus der „Kolumbischen Weltausstellung“ wollen wir für heute unseren Wiener Brief schließen.

E. F.—r.

Wien, im Juli 1893.

Bei der am 7. d. M. stattgehabten Vereinsversammlung wurden dem Präsidenten, wie auch den übrigen Funklären Ovationen gebracht. Möge der Verein eine gedei- e Thätigkeit entfalten! Honor!!

Technisches.

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

Mit einem Segelboot nach ganz neuem Nstern hat neulich ein englischer Lieutenant Sayce in rzehn Stunden die Meerenge von Calais zwischen Dover d Boulogne durchkreuzt. Das von ihm konstruirte originale hzeug wiegt nur 15 Kilogramm und ist gänzlich aus isser- und luftdichtem Segelzeug gefertigt, wird mit Luft sgeblasen und hat in diesem Zustand die Form der soge- anten Grönländer, nach deren Art es auch den Reisenden der Mitte aufnimmt. Das Schiffchen besitzt zwei kleine egel, kann nach Öffnen des Luftventiles zusammengewickelt id bequem in einer Reisetasche eingepackt werden. Wer e Gefahren des Kanales kennt, weiß, daß die Reise in nem solchen kleinen Fahrzeug — daselbe ist 2.5 Meter ng und 80 cm. breit — ein kühnes Unternehmen ist, ob- eich das Fahrzeug seiner Konstruktion nach allerdings ein ntergehen nicht zu befürchten hat. Zwei Seeleute, welche em verwegenen Reisenden in einem Kutter folgten, hatten lücklicherweise keine Gelegenheit, ihm Hilfe angedeihen zu ssen. Die Konstruktion verdient gewiß Beachtung, da sie ar Rettung bei Schiffbruch gut verwendbar sein möchte. Mittheilung vom Patent und technischen Bureau von Richard übers in Görlitz.)

Verschiedenes.

— Erzherzog Franz Ferdinand ist auf seiner Weltreise in Singapore angekommen.

— Eine wendische Hochzeit von seltener Groß- artigkeit wurde vor einigen Tagen im Spreewalde gefeiert. Der Geistliche hatte den Trauungsakt auf nachmittags 2 Uhr angesetzt. Die Gäste trafen aber bereits zwei Stunden vorher im Hause der Braut ein. Sie setzten sich sofort an die gedeckten Tische, aßen Butterbrod und Käse und tranken dazu reichlich piwo und palenc (Bier und Brantwein). In- zwischen war auch der Bräutigam mit seinen Verwandten zu Wagen angekommen. Er begab sich nach der Begrüßung der Gäste zu der in ihrem Kammerlein im bräutlichen Schmuck seiner harrenden Braut. Schweigend festet sie ihm den auf dem zarten, zusammengelegten Batistuch in ihrer Hand ruhenden wenk, d. i. ein kleines, unscheinbares Myrthenkränzchen, auf den linken Oberarm. Ein solches Kränzchen bekommt im Spreewalde aus der Hand der Braut nur der „ehrbare Bräutigam“. Die Hochzeitsgäste hatten sich inzwischen eingefunden. Nun schmückten die Brautjungfern ihre Burschen mit einem Sträußchen, das aus Federn und künstlichen Blumen besteht und nach unten mit einer seidenen, mit langen Zipfeln versehenen Schleife abschließt; außerdem hefteten sie ihrem Kavaliere ein buntes Tuch auf die Brust. Die allgemeine Aufmerksamkeit unter der schmucken Schaar lenkt der pobratsch, d. i. der Brautführer, auf sich. Die masch, d. i. die ihm zugetheilte Brautjungfer, legt ihm soeben eine Schärpe (schant), ein fünf Ellen langes Stück aus bestem weißen Damast, mit rothen und weißen Franzen verzert, um die rechte Schulter; dann bindet sie ihm an der linken Seite eine große Schleife (Quaste). Einen schweren, klirrenden Schleppfädel hat der pobratsch schon in seiner Wohnung angelegt. Nach Beendigung des feucht-fröhlichen Beisammenseins nehmen die Tanzenden auf vier offenen, mit Guirlanden bekränzten Wagen paarweise Platz. Nachdem die Aufstellung beendet, begiebt sich der pobratsch ins Hochzeits- haus und führt die hold erröthende Braut zu dem ersten Wagen, der Bräutigam folgt mit der masch. Auf dem Haupte der Braut prangt der auf schneeweißem Spizenrade ruhende breite „hupatz“ die Brautkrone, ein Wunderwerk der landlichen Puzmaderinnen. Aus dem Gewirr von grünen und weißen Blüten blinken goldene Perlen hervor; aller- liebste Guirlanden aus künstlichen Blumen, welche an die zierlich mit schwarzseidenen Bande garnirte Krone geheftet sind, wallen an den Seiten hernieder und umfächeln die Stien der Jungfrau. Auch die Brautjungfern tragen sämtlich diesen hupatz, jedoch mit dem Unterschied, daß ihnen nur die Farben roth und gold gestattet sind, während der Braut allein die schneeweiße Krone gebührt. Ist die Braut in alt- wendischem Hochzeitsstaat erschienen, so hat sich dagegen der Bräutigam ganz modern gekleidet. Im schwarzen Gehrock und Cylinder ist er zu dem bedeutungsvollen Akt gekommen, ebenso die meisten männlichen Hochzeitsgäste. Nachdem die Trauung vollzogen war, setzte man sich zum Festmahl. Unter dem Dröhnen der Böller, welche die Nachbarn und Freunde des jungen Paares als Zeichen ihrer freudigen Theilnahme abfeuerten, wurden die Plätze eingenommen. Bei Tisch ging es hoch her. Da gab es: Brod, Butter, Käse, Leber- und Fleischwurst nebst dem üblichen Getränken. — Brühsuppe mit Hühnerfleisch. — Fisch mit Spreewaldsauce und Backofst. — Schweinebraten, Salat. — Gebäckene Quark. — Kaffee mit Kuchen und und Kapstuden. Alle Speisen waren schwachhaft zubereitet und mündeten auch dem verwöhnten Gaumen. Als Getränke wurden Lagerbier, Citronen- und Rosenkoffee für das schöne Geschlecht und alter Rottbusser Kern für die Männer verabreicht. Beim vierten Gange wurde Rothwein gereicht. Hier erhob sich der Herr Pastor und brachte einen Trinkspruch auf das neuvermählte Paar in deutscher Sprache aus, was sonst bei wendischen Hochzeiten

nicht üblich ist. Der Hochzeitsvater saß nicht am Tisch, sondern ging in Hemdärmeln mit einer Cigarre im Munde hin und wieder und sah nach dem Nechten. Um 10 Uhr wurde der offizielle Theil durch Gebet und Gesang des Liedes „Nun danket alle Gott“ geschlossen. Unterdeß hatte sich die Dorfjugend unter den Fenstern versammelt und wurde reichlich mit Speise und Trank bewirthet. Nach einigen Stunden zwanglosen Zusammenseins wurde nochmals kalter Aufschnitt verabreicht, und dann rüstete sich die Gesellschaft zum Aufbruch, um das junge Ehepaar nach dem neuen Heim zu begleiten. Der pobratsch sagt im Namen der lieben Anka „obru noc“, gute Nacht der theuren Mutter, ihr für die Erziehung der nun aus diesem Heim scheidenden Tochter zur Sittsamkeit, zum Fleiß und zu allen Tugenden herzlich dankend; ebenso dem lieben Vater, der für sie gesorgt und sie zum Gehorsam angehalten, den guten Brüdern und sämtlichen Andern. Weiderseits fließen reichlich Thränen. Indem der pobratsch nicht versäumte, noch alle Gäste zum nächsten Freitag einzuladen, im Hochzeitshause zu erscheinen und am Tanze theilzunehmen, verließ der Zug unter Laternenbeleuchtung das Hochzeitshaus.

— Die Gräber Alexanders des Großen und der Kleopatra? Dr. Sant Bey hat von Kairo einen Brief an seinen Freund Sir William Geddes, den Rektor der Universität Aberdeen, gerichtet, in welchem er die Entdeckung der Gräber Alexanders des Großen und der Kleopatra meldet. Ein Grieche hatte einen Bauplatz in der Gegend gekauft, wo das alte Alexandria gestanden hatte, um darauf eine Villa zu erbauen. Die Entdeckungen sollen außer Zweifel sein, da die Namen der in den Gräbern Liegenden auf den Thüren stehen. Die Thüren bestehen aus Bronze und sind mit griechischen Inschriften bedeckt. Hier und da sind die Bronzetüren eingefressen, so daß man mittels eines Magnesiumlichtes in die Gräber schauen und die Sarkophage und andere Dinge erkennen konnte. Die Gräber der Ptolemäer befanden sich dreißig Fuß unter der Oberfläche der Erde. Das aufgedeckte ist das Grab der Kleopatra. Zwanzig Fuß tiefer, jedoch nur sechs Fuß unter der Meeresfläche, ist Alexander's Grab. Dort ruht er ganz allein. Aber drei Kammern sind dicht daneben, die mit Pergamentroben angefüllt sind.

— Ein Futtermittelverbot soll demnächst erlassen werden. Den unmittelbaren Anlaß hiezu haben die großen Anläufe ausländischer Agenten gegeben. Da die Regierung eine allzu starke Entblößung von Futtermitteln für die Landwirtschaft befürchtet, so glaubt sie einen wirk- samen Schutz nur durch ein Ausfuhrverbot zu erzielen. Auch das Reichskriegsministerium hat seinen Einfluß in dieser Richtung geltend gemacht.

— Von einem drolligen Fliegenproceß wird aus Dortmund berichtet: Vor einigen Wochen saßen in der Naumann'schen Wirtschaft mehrere Stammgäste und dachten, wie man zu sagen pflegt, an gar nichts. Einem derselben krabbelten auf dem Kopf die Fliegen in unverschämter Weise umher, was das Gespräch bald auf die lästige Fliegenplage brachte. Ein anderer Gast meinte, es müsse mehr zur Ver- tilgung der Fliegen gethan werden, er wollte es wohl über- nehmen, einen Sack voll dieser Plagegeister zur Stelle zu bringen. Ein dritter Gast bezweifelte dies. Er meinte, ein ganzer Sack, ordentlich vollgestopft, müsse wenigstens 50 Pfd., wiegen. Es würde dem Vordredner recht schwer fallen, so viel Fliegen zu erschlagen. Das Ende der Debatte eine Wette zwischen den Hrn. M. und N. M. verpflichtet sich, einen Sack voll Fliegen im Gewichte von 50 Pfd. dem Herrn N. für den Preis von 120 Mk. zu liefern. Und er kam seiner Verpflichtung nach. Einige Tage vor dem Lieferungsstermine brachte der Speditour Wahl einen Sack voll Fliegen in die Naumann'sche Wirtschaft. Der Wirth verweigerte aber die Annahme, da das Zeug einen üblen Geruch hatte. M. ließ nun den merkwürdigen Sack beim Speditour lagern und erschien am Lieferungstage bei N., zeigte ganz geschäftsmäßig eine Probe der sonderbaren Waare vor und erklärte, daß 50 Pfd. derselben Qualität bei Wahl lagerten. N. war ganz verdutzt und weigerte sich, die todtten Fliegen abzunehmen. Jetzt klagt M. auf Abnahme. Wie hat der gute Mann nun die 50 Pfd. Fliegen bekommen, ist er etwa auf der Jagd gewesen? Nein, er hat sie von Amerika bezogen, wo ein schwungvoller Handel mit getrockneten Fliegen betrieben wird. Der merkwürdige Sack hatte auf dem Durt- munder Zollamte Verwunderung erregt. Man wußte dort Anfangs nicht recht, als was man den Inhalt ansehen sollte, und entschied sich endlich für „ausländisches Geflügel.“

— Was ist Humbug? Die deutsche Sprache besitzt keinen Ausdruck, der nur annähernd als Uebersetzung dieses Wortes dienen könnte, was sehr natürlich, weil Alles, was es in sich faßt, dem Charakter und Wesen des Deutschen vollständig fern liegt. Der praktische Nordamerikaner, der mit Allem zu spekuliren versteht und, was ebenso merkwürdig ist, dafür immer sein Publikum findet, weiß allein Humbug zu machen. — Statt aller weiteren Auseinandersetzungen wollen wir hier ein Beispiel erzählen, das sich jüngst im Weltausstellungspark in Chicago zugetragen hat. Der Augen- zeuge berichtet darüber wie folgt: „Ich befand“ mich in der Nähe des Sees, als plötzlich ein junger Mann an mir vorüberstürzte, der sich durchaus nicht um die auf der Dampfer- Anlegebrücke befindlichen Menschen zu bekümmern schien. Er hob die Augen gen Himmel, schlug die Hände zusammen, murmelte unverständliche Worte wie im Uebermaße des Schmerzes und stürzte sich dann, ehe Jemand ihn daran verhindern konnte, in den See. Noch standen alle Zuschauer wie gelähmt vor Schreck, als ein zweiter junger Mann sich durch die Menschenmenge Bahn brach, sich überall ängstlich umsah und fragte, ob Niemand seinen Bruder

gesehen. Sein Blick überflog den See, er stieß einen herz- zerrissenden Schrei aus und rief: „Da ist er, ich will ihn retten oder mit ihm sterben!“ Im nächsten Augenblick hatte er bereits die Barriere überstiegen und stürzte sich in den See. Mit kräftigen Armen theilte er die Wogen, ergriff den bereits Sinkenden bei den Haaren und schwamm unter dem Jauchzen der Zuschauer mit ihm an das Ufer. Der Retter war erschöpft, der Gerettete ohnmächtig. Begleitet von einer großen Menschenmenge, wurden sie nach dem nächsten Be- amtenhause gebracht, mehr als ein Duzend Hände waren bereit, ihnen Stärkungsmittel zu reichen, und vermitteltst dieser erholten sie sich bald wieder. Während der Gerettete schweigend und dumpf vor sich hinstarrte, begann der andere Bruder jetzt, mehr für sich als zu den Umstehenden, eine Schilderung der Noth und des Glends, dem sie beide, den falschen Vorspiegelungen gewissenloser Agenten folgend, hier auf fremder Erde preisgegeben. „Die Verzweiflung trieb meinen Bruder in die Fluthen!“ rief er laut, hielt aber plötzlich inne, wie erschreckt von dem Tone seiner Stimme, sah sich scheu um und sagte: „Verzeihen Sie, meine Herren, ich vergaß, daß ich nicht allein war, es lag nicht in meiner Absicht, Sie mit der Erzählung unseres Glends zu belästigen.“ „Sprechen Sie, sprechen Sie,“ riefen mehrere Stimmen; ein Herr aber trat vor und legte, indem er um Entschuldigung bat, einen Dollar auf den Tisch. Das Beispiel fand Nach- ahmung. Ein Anderer gab zwei, ein Dritter fünf Dollars, und in kurzer Zeit war eine ansehnliche Summe zusammen- gebracht für den edlen Jüngling, der das Leben seines Bruders mit Gefahr des eigenen errettet und ihn in keiner Noth verlassen wollte. „Die haben heute ein ganz gutes Geschäft gemacht,“ sagte einer der Zuschauer, dessen Tonsfall den geborenen Amerikaner erkennen ließ, als die Brüder sich unter den Beweisen der lebhaftesten Theilnahme entfernt hatten. „Kennen Sie die jungen Leute?“ fragte unser Gewährsmann. — „Gewiß kenne ich sie. Es sind zwei der geschicktesten Schwimmer aus Milwaukee, sie führen das hier dargestellte Stück wenigstens zwei bis drei Mal in der Woche an verschiedenen Orten auf indem sie mit den Rollen des Retters und des Geretteten abwechseln. Der Herr, welcher zuerst den Dollar auf den Tisch legte, ist ihr Helfershelfer und hat seinen Antheil am Gewinn.“ — „Warum aber traten Sie nicht hervor und deckten das falsche Spiel auf?“ — „Ei, nicht doch, wer wird den Leuten das Geschäft verderben, so lange sie leichtgläubige und freigebige Zuschauer finden, ist es ein ganz guter Humbug,“ versetzte der Amerikaner.

— Weibliche Energie. Aus Kopenhagen schreibt man der „Frel. Tg.“: „In den hiesigen Bahnhöfen und Theatern waren in der letzten Zeit sehr viele Taschendiebstähle vorgekommen, ohne daß es der Polizei gelang, die Schuldigen zu entdecken. Vor einigen Tagen bemerkte eine junge Dame, die sich im Gedränge vor dem Billethalter befand, daß ein neben ihr stehender Herr seine Hand in die Tasche seines Nachbarn steckte und eine Brieftasche heraus- ziehen wollte. Ohne zu zögern, ergriff die junge Dame den Herrn beim Arm und überlieferte ihn trotz seines Wider- standes der Polizei. Es stellte sich heraus, daß er der Ur- heber der letzten Diebstähle war. Als er später mit der Dame konfrontirt wurde und man ihn fragte, ob er sie kenne antwortete er: Ja, obgleich ich sie nur ein einziges Mal gesehen habe, werde ich sie nicht vergessen! Der Poli- zeidirektor hat das Fräulein brieflich in sehr schmeichelhaften Ausdrücken wegen ihres mutigen Auftretens beglückwünscht und ihr als Anerkennung für den Dienst, den sie der Justiz erwiesen, eine sehr werthvolle Diamantbroche geschickt. Außerdem hat dieser Vorfall auch noch der energischen jungen Dame einen Mann verschafft. Ein hiesiger Journalist hat sich mit ihr verlobt.“

— Zum Brande in der Ausstellung in Chicago. Ueber den Brand, der am 30. v. M. in einem Speicher der Weltausstellung von Chicago ausbrach, werden von dort noch die folgenden erschütternden Einzelheiten ber- richtet: Die Kuppel des Speichers, in der das Feuer zuerst ausbrach, war 200 Fuß hoch, bestand aus Holz und war künstlich geziert. Dicht an der Spitze der Kuppel befand sich ein Treppenabzug. Die Flammen wurden zuerst dreißig Fuß über diesem Absatz bemerkt, und sobald die Feuerweh- ranlante, kletterten 35 bis 40 von ihnen hinauf. Sie wollten eben den Wasserstrahl spielen lassen, als tief unten aus dem Thurme die Flammen herausschlugen. Fünf Feuerwehrlente retteten sich, indem sie an den Seilen hinabglitten, die übri- gen drängten sich auf der Nordseite der Kuppel dicht zu- sammen, eine ungeheure Menschenmenge stand regungslös, unfähig zu helfen, da, sah die Flammen immer höher und höher steigen und die Gefährdeten fast einhüllen. Einer von ihnen sprang von dem Treppenabzuge weit in die Luft hinein, schlug auf ein 80 Fuß tiefer gelegenes Dach des Gebäudes und wurde zerschmettert. Vier andere folgten seinem Beispiel und erlitten dasselbe Schicksal. Der obere Theil des Thurmes fing dann zu wanken an und die unglücklichen Feuerwehrlente versanken in der zusammenstürzenden Holz- masse. Kurz nach dem Ausbruche des Feuers waren zwischen 60 und 70 Mann auf das Dach des Gebäudes hinaufge- stiegen. Leitern wurden angelegt, aber die Hitze war so groß, daß es außerordentlich gefährlich war, sie zu besteigen. Einige Feuerwehrlente wagten es jedoch und retteten glück- lich mehrere ihrer Kameraden. Im Ganzen sind an die 30 Mann getödtet und 50 bis 60 schwer verletzt worden.

— Aus der Mord- und Räuberhöhle Monte Carlo wird wieder ein greulicher Vorfall gemeldet: Eine junge Wittve, Französin, 29 Jahre alt, hat sich, nachdem sie ihr Vermögen von 225.000 Francs verspielt, den Hals abgeschnitten. Neben ihrer Leiche fand man ihre 2 Kinder,

das eine vier-, das andere fünfjährig, beide erdroffelt. Die verzweifelte Mutter hatte sie nicht hilflos im Leben zurücklassen wollen. Gewöhnlich werden die Selbstmorde in Monte Carlo versucht und die Leichen im Stillen verscharrt. Diesmal jedoch drang der Vorfall in die Öffentlichkeit und erregte peinliches Aufsehen. Die meisten französischen Zeitungen bringen allerdings kein Wort davon, da sie kontraktlich gegen mehr oder weniger hohe jährliche Zahlungen verpflichtet sind, die Greuel von Monte Carlo zu verschweigen.

Vom Böhertisch.

„Der Stein der Weisen.“ Das neueste Heft dieser viel gelese- nen Revue, welche in A. Hartleben's Verlag (Wien) erscheint, zeichnet sich, wie nicht anders zu erwarten, durch sorgfältige Zusammenstellung des Inhaltes und reiches Bilderwerk aus. Naturwissenschaftliches und Technisches wechselt in bunter Weise ab, allerlei Neues und Interessantes bietend. Hervorzuheben sind die Aufsätze über „Tropfsteinbildungen“ (Illustrirt), über „neue elektrische Wasserstands-Fernmel- der“ (Illustrirt), über das Leben des „Regenwurmes“ (mit einer sehr merkwürdigen Abbildung des australischen Riesenregenwurmes), über „Formen und Drehen der Steingutfabrikate“ (Tafel) und über die „Kunstver- glasung“ (Illustrirt). Sehr interessante Abbildungen, beziehungsweise Skizzen weisen die Abhandlungen über die „Beziehungen des Luftdruckes und der Temperatur zu den Gewittern“ und ein Abriss aus der „Geschichte der Astronomie“ auf. Kurz des Guten und Interessanten wird vielerlei dargeboten. Der Notigenthel (mit 11 Bildern) enthält kurze Mittheilungen über „Transparenzglas“, eine Steinbrechmaschine, Berichte aus dem Gebiete der Amateur-Photographie u. dgl. Jeder Freund des „Stein der Weisen“ wird an dem stets wachsenden Fortschritt desselben seine Freude haben. Die Zeitschrift ist einzig in ihrer Art und behauptet ihre führende Stellung durch nie versiegende Reichhaltigkeit und Abwechslung.

Wegmarkirungskarten.

Der beste Rathgeber und zuverlässigste Führer bei allen Ausflügen und Gebirgstouren ist zweifellos eine gute Karte, die daher zu einem unentbehrlichen Ausrüstungsstücke geworden ist.

Die österreichische Specialkarte im Maße 1:75.000 ist seit längerer Zeit jedem Wanderer bestens bekannt, und wird ihre Zeichensprache fast allseitig verstanden. Zeigt uns doch diese Karte nicht nur alle Orte und einzeln stehende Gebäude, die Eisenbahnen, die Straßen und Wege, sämtliche Gewässer, die Landes-, Bezirks- und Gemeindegrenzen, die natürlichen und künstlichen Bodenbedeckungen sowie alle nur irgend zur Orientirung dienlichen einzelnen Objecte, wie Bildstöcke, Mauerlein, weit sichtbare Bäume etc., sondern die Karte zeigt uns in ihrer deutlichen Sprache auch alle Bodenerhebungen und Entfernungen und gibt dadurch dem flüchtigen Beschauer ein aus der Vogelperspective gesehenes Land- schaftsbild des dargestellten Gebietes.

Die Sprache der Karte zu erlernen ist heute für Jedermann wichtig und ist auch trotz der anfänglich unentworfbar scheinenden Linien und Zeichen eigentlich nicht schwer. Wie zu Allem führt auch hier fort- gesetzte Uebung immer zum richtigen Resultate. Eine praktische Anleitung zum Gebrauche der Specialkarte für touristische Zwecke, verfaßt von Hauptmann Ludwig Umann, ist als Anhang dem Lehner'schen Land- kartencatalog *) beigegeben. In leicht faßlicher Form wird der Leser in die Zeichensprache der Karte eingeführt, der Begriff der Orientirung; die Bestimmung der absoluten und relativen Höhen, die Distanz- und Zeit- bestimmung wird erläutert, führt hinauf zur Beurtheilung der Gang- barkeit des Geländes und endlich zur Bestimmung der Sichten und des Gesichtskreises. Nach erstem Studium dieser kurzen Broschüre (im Ganzen 16 Seiten) und bei einiger Uebung wird die richtige Verwerthung der Karte angebaut sein und das Selbstzweckfinden im Terrain bei jedem Spaziergang Vergnügen bereiten. „In jüngster Zeit wurden in diejenigen Blätter der Specialkarte, welche das österreichische Alpengebiet darstellen, auch alle von den alpinen Corporationen markirten Wege in Farben eingetragen, wodurch diese Blätter (siehe Seite 15) für touristische Zwecke umso werthvoller werden und in dieser Ausführung Jedermann bestens zu empfehlen sind.

*) Mit fünf Uebersichtsblättern und einer Zeichenerklärung. Preis 30 fr.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn J. L. und S. S. in Ybbs, sagen wir für die Ein- sendung der Berichte unsern besten Dank und erlauben höflichst, uns recht oft Berichte einzusenden.

Ferner erlauben wir alle unsere Berichterstatter, welche letztere Zeit aus uns unbekannter Ursache selten Berichte einsandten, in Zukunft doch etwas öfter sich unser zu erinnern, eventuell uns Ihre Nichtmit- wirkung bekannt zu geben, da wir dann in den betreffenden Ortlichkeiten auf andere Mitarbeiter reflectiren können, welche sich wiederholt uns als Berichterstatter freundlichst angeboten haben.

An das löbl. Curatorium der Kaiser Franz-Josef- Stiftung zur Hebung der n. ö. Kleintextil-Industrie in Wien. Ihr sehr geehrtes Schreiben vom 13. d., mit Poststempel vom 14. d. haben wir erhalten und konnten wegen zu spätem Einlangens dasselbe in heutiger Nummer nicht mehr aufnehmen; erscheint daher am 22. Juli.

Briefkasten der Verwaltung.

Herrn C. L. in Greifen. Ihr Abonnement kann erst vom 15. d. M. beginnen, da wir leider von den zwei letzten Nummern keine mehr abgeben können.

Eingefendet.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. **KRONDORF** anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorrätig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel schmackhafteren, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.

Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Überall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt: — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!)

„Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Ganz seidenebedruckte Foulards 85 kr. bis fl. 3.6 p. M. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße u. farbig Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, larirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei Muster umgehend. Brief- kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Müttlich erhoben, Waidhofen a. D., Steyr pr. 100 flg., St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Roggen, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, Bohnmehl, Grieß, schäbner, Haugrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gefaltet, Schöpfenfleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennbolz, hart ungeschw., meißel.

Eine möblirte Wohnung

mit schöner Aussicht, (2 Betten — alles neu) in der nächsten Nähe des warmen Bades, ist zu vermieten. (An- kunft in der Redaction dieses Blattes).

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. Juni 1893.)

Amstetten — Klein-Reifling — Selzthal.

Large railway schedule table with columns for Stations, S. Z., P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., Stations, P. Z., P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., P. Z., S. Z. Rows include Wien, Linz, Amstetten, Ulmerfeld, Kröllendorf H., Hilm-Kematen, Rosenau, Sonntagberg H., Waidhofen, Stadt Waidhofen H., Oberland, Gafenz, Weyer, Kastenreith, Kl.-Reifling, Hieflau, (Eisenerz), (Prebichl), Admont, Selzthal, Steyr.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER)

bereitet in **Richters Apotheke, Prag**, allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 Kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)

Bestes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.

Zu haben bei:

Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs,
untere Stadt Nr. 70. 864 52-11

NÄHMASCHINEN

gut, reel, billig
auch gegen

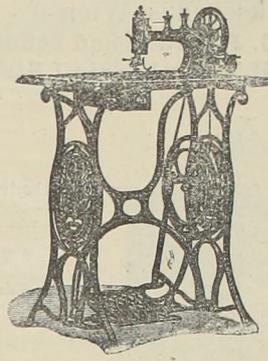
Ratenzahlung

Umtausch alter

Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.



JOSEF SCHANNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Wichtig für Vermieter von Sommerwohnungen!

An uns kommen sehr oft Anfragen, wo möblierte Wohnungen zu haben sind, aus welchen Räumlichkeiten diese bestehen etc. Um nun diese Frage Jedem zur Zufriedenheit zu beantworten, ist es erstens nothwendig von den zu vermietenden Wohnungen informiert zu sein. Wir werden nun diese Angelegenheit besorgen und ein Verzeichnis auflegen, worin sämtliche Wohnungen genau beschrieben sind, so daß die Wohnungssuchenden sofort eine für sie passende finden und nicht nothig haben, die ganze Stadt kreuz und quer zu durchwandern und eventuell dann unverrichteter Sache wieder abzureisen, da ihnen mit oder ohne Absicht so manche Wohnung verschwiegen wird. Um unser Vorhaben nun bewerkstelligen zu können, müssen wir von den Wohnungsvermietenden dabei unterstützt werden, u. zw. in folgender leichter Art:

1. Sind uns alle Wohnungen bekannt zu geben, woraus diese bestehen, ob mit oder ohne Garten, in welchem Stadttheile diese sind und was sie kosten.
2. Muß sich jeder verpflichten, sobald er vermietet hat, dies uns **sofort** anzuzeigen, damit die Wohnungssuchenden nicht irreführt werden.

Wir eruchen daher Alle von Waidhofen, Zell a. d. Ybbs und Umgebung, welche Sommerwohnungen zu vermieten haben, sollten diese auch heuer schon vermietet sein, in ihrem eigenen Interesse, diese anzuzeigen, damit wir schon jetzt, theilweise noch für diese Saison, aber größtentheils für das künftige Jahr vorarbeiten können, indem wir dann gedruckte **Wohnungsverzeichnisse allen Sommergästen**, die sich für Waidhofen, Zell a. d. Ybbs und unsere Umgebung interessieren, versenden werden. Um nun eine größere Aufmerksamkeit auf unsere so prachtvolle Gegend zu lenken, werden wir dann künftiges Jahr (Februar, März, April) in den meist gelesesten Wiener Tagesjournalen hinweisen, daß in unserem Geschäft gratis und franco ein Verzeichnis der zu vermietenden Sommerwohnungen zu erhalten ist, womit sich dann der betreffende Sommergast, ohne jede weitere Begleitung leicht zurechtfinden wird.

Die damit den Wohnungsvermietern entstehenden Auslagen werden geringer sein als jetzt und was die Hauptsache ist, **auf reeller Basis beruhen.**

Wir machen daher nochmals **dringend aufmerksam**, uns so bald als möglich alle Sommerwohnungen, wie oben erwähnt anzuzeigen, damit wir diesem alten Nebel vollständig ein wirksames Mittel bieten können, um ein Jedermann zum eigenen Vortheil günstiges Wohnungsvermieten zu erzielen. Sollten trotzdem welche sein, die ihre Wohnungen aus was immer für Gründen uns nicht angeben, so sind diese dann in dem herauszugebenden Verzeichnis selbstverständlich nicht zu finden und werden jedenfalls später erst oder gar nicht vermieten.

Indem wir noch bemerken, daß wir diese für Waidhofen **sehr nothwendige Einführung** Sommerwohnungen zu vermieten unsererseits **nicht als Geschäftssache** ins Leben rufen, sondern nur **um unsere Sommerfrische zu heben**, erwarten wir von den Wohnungsvermietern und Hotelbesitzern ein reges Entgegenkommen.

Die Administration des „Bote von der Ybbs.“

900 Illustrationen **Achte Auflage.** **25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten**

Adrian Balbi's
Allgemeine Erdbeschreibung.
Vollkommen neu bearbeitet von
Dr. Franz Heiderich.

50 Lieferungen à 75 Pf. **10 Abtheilungen à M. 3.75 Pf. 3 Bände geb. à 15 M.**

A. Hartleben's Verlag.

6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.

Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Barna und Kaspijschan-Sofia-Rüstendil, sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.
Vollkommen steuer- und abgabenfrei für jetzt und alle Zukunft.
Rückzahlbar **al pari** in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.
Nicht convertirbar bis zum Jahre 1898,
Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.
Rentirend zum heutigen Course mit 6.30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.
938 43-17 **Wien.**

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.

Etablirt 1872.

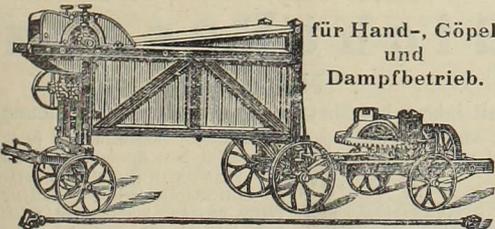
Preisgekrönt mit über 350 gold., silb. u. bronc. Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen.

600 Arbeiter

Fertig n. die besten

Dreschmaschinen

PFLÜGE



für Hand-, Göpel und Dampftrieb.

1-, 2-, 3- und 4-scharig.
Eggen und Walzen
für Feld und Wiesen.

Häcksel-Futterschneider,
Schrotmühlen, Rübenschneider.
Grünfütter-Pressen,
Patent Blunt.

Transportable
SPARKESSEL-ÖFEN
als Futter-Dämpfer und

Industrie-Wasch-Apparate.
Pressen für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst.

Dörrapparate für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen Zwecke.
Selbstthätige Patent

Reben- und Pflanzenspritzen
„Syphonia“.

Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide-Putz-Mühlen

TRIEURS, MAISREBLER

Heu- und Strohpressen

für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Dr. Rosa's

Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Heilmittel.

Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:

PRAGER HAUSSALBE.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.

Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

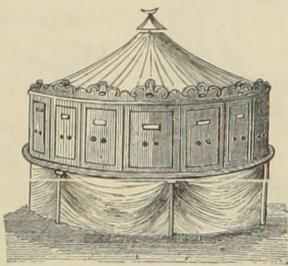
Haupt-Depôt

B. Fagner, Prag,
Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
Postverfandt täglich. 927 26-8

Die Eröffnung der Glas-Fotographie-Ausstellung

des Josef Miksch aus Wien findet Sonntag, den 16. Juli statt und befindet sich in Herrn Jos. NAGL's Gasthaus im I. Stock.

Geöffnet an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9-12 Uhr



nachmittags von 4-9 Uhr abends.

Eintritt 15 kr. — Kinder unter 10 Jahren 10 kr. — Abonnements auf 5 Cyclus 50 kr. Näheres die Programme. Ergebenst Josef Miksch.

Sämmtliche

Gartengewächse

werden wegen Krankheit des Eigentümers billigt abgegeben. Für Blumentische und Etage ge eignete Gewächse von 10 bis 15 kr.

Complet bestellte Blumentische von 1 fl. 50 kr. bis 3 fl.

Hochachtungsvoll

J. Woydich,

999 3-2

Waidhofen an der Ybbs.

Ein Lehrjunge,

wird bei Konrad, Bäckermeister in Opponitz sofort aufgenommen. 998 0-2

Ein Haus

in Waidhofen an der Ybbs,

1 Stock hoch, 5 Zimmer, schönes Vorhaus, guter Keller und mit kleinen Garten, ist um 3000 fl. zu verkaufen. Dieses Haus würde sich besonders für eine Krämerei eignen. Auskunft erteilt die Verwaltungsjstelle d. Bl. 997 0-2

5 bis 10 Gulden täglich 990 10-5

sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Jedermann geboten durch den Verkauf eines sehr lohnenden Artikels. Offerte unter „Dane“, a. d. Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Wollzeile 19.

Schicht's Patentseife

liefert schneeweisse Wäsche.

Schicht's Patentseife

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Woll- und Seidenstoffe.

Schicht's Patentseife

ist das verlässlichste Reinigungs- und Desinfectionsmittel für Krankenwäsche.

Wie groß die Desinfectionskraft von Schicht's Patentseife ist, beweist die Thatsache, daß in einer nur 10/10igen 15° C. kalten Lösung dieser Seife Cholera-Bakterien in weniger als 30 Minuten vollkommen sterilisiert werden.

Die darauf Bezug habenden unjüngstlichen Untersuchungsergebnisse werden Jedem nach Indrucklegung auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Die Untersuchung wurde vom chemisch-mikroskopischen Laboratorium der Herren Doctoren Max und Adolf Jolles, k. k. handelsgerichtlich beeidete Sachverständige in Wien, ausgeführt und lautet deren Schlussurteil über Schicht's Patentseife als Desinfectionsmittel: „Ihr großer Vorzug vor anderen Desinfectionsmitteln besteht in der Leichtigkeit der Beschaffenheit, der Anwendungsweise und völligen Ungefährlichkeit.“

Nur echt in Papierpackung, welcher die Bezeichnung „Schicht's Patentseife“ ein „Schwan“ als Schutzmarke, die Patentnummern 48911 und 4507 und das Gewicht der Packete aufgedruckt sind.

Georg Schicht, Aulfig a. d. Elbe

Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- u. Cocosnussöl-Fabrik.

Ein grosser, tragbarer, eisener 967 0-7

Restaurations-Herd

ist billig zu verkaufen. — Auskunft in

Hierhammer's

Gasthof „zum gold. Pflug“, Waidhofen.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

382 0-117

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

habilit in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Gefrornes

Auf vorherige Bestellung auch in Formen.

Ausserdem immer frisch zu haben: 995 0-2

Bäckerei und Torten aller Art, Bonbons, Compote und Marmeladen. Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.

Hochachtungsvoll

Untere Stadt Nr. 70.

Leopold Friesl.

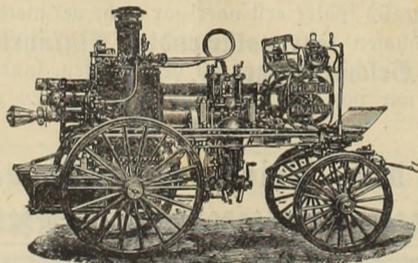
80 Medaillen und Diplome.

Garantie.

Fr. Kernreuter,

Maschinen- u. Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Wien, Hernals, Hauptstrasse 117.

Dampfspritzen in 3 Grössen eigenen und bewährten Systems. Epochale patentierte Neuerung: Auswechselbare Bronze-Cylinder-Einsätze. Die Pumpencylinder können sofort, ohne dass die Maschine in die Fabrik kommen müsste, ohne dass ein Monteur von der Fabrik anwesend sein muss in einer halben Stunde gegen neue ausgewechselt werden.



Besonders leichte Bedienung, einfachste Instandhaltung.

Ehrevollste Zeugnisse über wiederholt gelieferte Dampfspritzen, sowie über die mit denselben vorgenommenen strengen technischen Proben stehen sofort zu Diensten.

Ferner in anerkannt vorzüglichster Ausführung: Wagenspritzen, Oekonomie-, Magazins- u. Gartenspritzen, Abprotzspritzen, Karrenspritzen, Pumpen und Brunnen für alle Zwecke gediegenster Construction, Hydrophore, Wasserwagen, Signal- und Beleuchtungs-Instrumente, Mannschaftswagen, Feuerwehrlaternen, Schlauche und Gewinde, Feuerwehrausrüstungen.

Illustr. Preisbücher und Photographien gratis und franko.

Zahlungserleichterungen für Gemeinden und Feuerwehren. 961 12-8

Jeden Sonntag

Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“

Täglich frisches

Pilsnerbier

im Hôtel Infür.

MAGGI'S Suppenwürze in der Apotheke „zum Einhorn.“ 970

Eine Sommerwohnung

und einzelne Zimmer sind zu vermieten. — Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes.

KALODONT Schönheit der Zähne.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes ist anerkannt als unentbehrliches Zahnpfutzmittel.

Sarg's KALODONT ist aromatisch erfrischend und sehr praktisch auf Reisen.

Sarg's KALODONT ist im In- u. Auslande mit grösstem Erfolg eingeführt.

Sarg's KALODONT ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauche bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

Sarg's KALODONT ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Sarg's KALODONT Preis 35 kr.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen!

Bester Schutz gegen Ansteckungsgefahr

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben. Fräulein Rosa: Warum so viel? Großmächtige Erbknecht und Großschäfer kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bewirken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schon zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich

entfernt unter Garantie 867 52-10

Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Witeffer, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

Preis 60 fr.

Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 fr.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich,

Drogerie „Zum weißen Engel“ in Brunn.

Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Kiehl, Apotheker.

Herbapny's aromatische

Gicht-Essenz

(Neuroxilin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel und heftigem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Nerven.

Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 fr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit.“

des Julius Herbapny, VI/1, Kaiserstrasse 73 und 75. Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Maßl, Scheibbs: F. Pollmann Seitenstetten: A. Mehl.